

Gaby Eisenhut, Eva Christian

Krebskranke Kinder

Unterrichtsmaterialien, Film und Projektideen



OTTO – Der Mutmach-Schneck für kranke Kinder

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	4
Sachinformation	5
1 Krebs – was ist das? Unterrichtseinheit ab Klasse 4	10
2 Wie verhalten wir uns gegenüber Kindern mit Krebs? Unterrichtseinheit ab Klasse 4	17
3 Leukämie – was ist das und wie kann man es behandeln? Unterrichtseinheit ab Klasse 7	21
4 Gefühle von krebskranken Kindern Unterrichtseinheit ab Klasse 7	30
5 Abschiednehmen tut weh Unterrichtseinheit ab Klasse 4	34
Projekt Präventionstag	37
Kunstprojekte	48
Öffentlichkeitsarbeit und Einzelfallhilfe	59
Weitere Informationen zur Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern (KreBeKi)	69
Mögliche Formen der Unterstützung	70
Literatur und Medien	71
Adressen	72



Grußwort



Mit Freude und Begeisterung verfolge ich den unermüdlichen Einsatz von KreBeKi, der Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern.

Krankheit und Behinderung machen auch

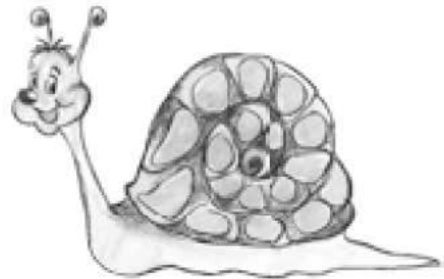
vor Kindern und Jugendlichen nicht Halt. Gerade bei Kindern ist die Diagnose „Krebs“ ein Schock und löst bei den Familien Angst und Hilflosigkeit aus. Sobald man von der Krankheit weiß, ist nichts mehr wie vorher. Eine Behinderung begleitet ein Kind und seine Familie ein Leben lang und stellt alles auf den Kopf.

In einer solchen Situation ist es besonders wichtig, dass die Betroffenen, aber auch ihre Eltern und Geschwister, nachhaltige Betreuung, Beratung und Unterstützung erfahren. KreBeKi verfolgt seit 2004 bayernweit das Ziel, Kindern und Jugendlichen, die von Krebs oder Behinderung betroffen sind, langfristig zu helfen, sie zu fördern und auf ihre Probleme aufmerksam zu machen.

Seit ihrer Gründung konnte KreBeKi bereits in vielen Fällen helfen und hat erfolgreich auf ihr Anliegen aufmerksam gemacht.

Meine Familie und ich wollen Anteil nehmen an der Sorge für Kinder und Jugendliche, vor allem für erkrankte junge Menschen. Deshalb habe ich sehr gerne die Schirmherrschaft für die Stiftung übernommen und ich wünsche allen Mitarbeitern und Beteiligten von KreBeKi viel Erfolg für ihre segensreiche Arbeit.

I. D. Mariae Gloria Fürstin von Thurn und Taxis



Sachinformation

Definition „Krebs“

Knapp 2.000 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren erkranken in Deutschland jährlich an Krebs. „Dabei ist Krebs ein Oberbegriff für verschiedene Erkrankungen, die durch ein verändertes, unkontrolliertes Wachstum von Zellen gekennzeichnet sind. [...] Es entstehen in großer Zahl unreife Zellen, die keine Funktion für den Organismus übernehmen.“¹⁾ Die gesunden Zellen werden durch diese unreifen Zellen in ihrer Funktionalität beeinträchtigt und immer mehr verdrängt. Wodurch dieses unkontrollierte Zellwachstum ausgelöst wird, ist bis heute noch nicht geklärt.

Formen von Krebserkrankungen bei Kindern

Die bei Kindern vorkommenden Krebsformen unterscheiden sich von denen des Erwachsenenalters. Am häufigsten sind mit ca. 35 Prozent die Leukämien (Blutkrebs), gefolgt von den Hirntumoren, Tumoren der Lymphknoten (Hodgkin-/Non Hodgkin-Lymphome), des sympathischen Nervensystems (Neuroblastome), der Nieren (Wilms Tumo-

ren), der Weichteile (Rhabdomyosarkome) und der Knochen (Osteosarkome).

Das Wort Tumor stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Geschwulst, Knoten. Es gibt gutartige und bösartige (solide) Tumore. Ein gutartiger Tumor ist eine Ansammlung unkontrolliert wachsender Zellen. Dieser wuchert auf einem bestimmten Gewebe. Er bildet keinen neuen Tumor an anderen Stellen. Ein bösartiger (solider) Tumor ist ebenfalls eine Ansammlung unkontrolliert wachsender Zellen. Ab einem bestimmten Entwicklungsstadium lösen sich aber diese Krebszellen von dem ursprünglichen Tumor und bilden neue Tochter Tumore in anderen Organen. Diese nennt man Metastasen.

„Eine Leukämie entsteht, wenn der normale Reifeprozess der weißen Blutkörperchen durch Fehlschaltung der Regulationsgene unterbrochen wird und unreife, weiße Blutkörperchen (Blasten) explosionsartig zunehmen.“²⁾ Diese unreifen Blutkörperchen (Blasten) können keine neuen Blutzellen bilden. So kommt es zu einem Mangel an funktionsfähigen roten (Erythrozyten) und weißen (Leukozyten) Blutkörperchen wie Blutplättchen (Thrombozyten). Die betrof-

¹⁾ Beckmann, I.-A.: „Krebs im Kindesalter“. Die blauen Ratgeber 4. Deutsche Krebshilfe e.V., 2/2002, S. 7 (2).

²⁾ Beckmann, I.-A.: „Krebs im Kindesalter“. Die blauen Ratgeber 4. Deutsche Krebshilfe e.V., 2/2002, S. 8.



fenen Patienten leiden an Müdigkeit und Blässe (zu wenig rote Blutkörperchen für den Sauerstofftransport), bekommen leicht Fieber und erkranken oft an Infekten (zu wenig weiße Blutkörperchen zur Abwehr von Eindringlingen und neigen zu blauen Flecken (zu wenig Blutplättchen zur Blutgerinnung).

Therapieformen

Behandlungsmethoden der Krebstherapie sind Operation, Bestrahlung, Chemotherapie und Knochenmarktransplantation.

● Operation

Die meisten Tumore werden zu Beginn der Behandlung chirurgisch entfernt. Hierdurch möchte man die Anzahl der Krebszellen im Körper stark verringern. Damit möglicherweise noch im Körper vorhandene Krebszellen zerstört werden können, wird der Patient zusätzlich mit Bestrahlung und Chemotherapie behandelt.

● Chemotherapie

Die Medikamente während der Chemotherapie greifen in die unkontrollierte Teilung und in den Stoffwechsel der Krebszellen, aber auch der gesunden Zellen ein. Es treten dadurch zahlreiche Nebenwirkungen auf: Erbrechen, Übelkeit, Entzündungen der Schleimhäute, Haarausfall, Verdauungsschwierigkei-

ten. Auch das Knochenmark wird durch die Medikamente der Chemotherapie geschwächt. Es werden weniger Blutzellen gebildet. Dadurch besteht für den Patienten erhöhte Infektionsgefahr. Es mangelt ihm an weißen Blutkörperchen, die für die Abwehr von Krankheitserregern zuständig sind.

Um nicht immer zur Verabreichung der flüssigen Chemo-Medikamente in eine Vene stechen zu müssen, erhalten die Patienten in Narkose einen zentralen Venenkatheter (genannt Port oder Hickman). Dieser ermöglicht die Verabreichung sämtlicher Medikamente oder Bluttransfusionen über Tropfflaschen direkt in den Blutkreislauf. Alle krebskranken Kinder und Jugendliche werden je nach Krebserkrankung nach festgelegten Therapieprotokollen behandelt. Die Chemotherapie wird in „Blöcken“ verabreicht. Nach einem „Chemoblock“ folgen ein paar Tage „Chemopause“, d. h. Tage ohne Medikamente, in denen der Patient nach Hause darf. In dieser Zeit kann sich das Immunsystem ein wenig erholen. Die Chemotherapie dauert sehr lange (6–15 Monate).

● Bestrahlung

Um die Krebszellen zu zerstören, wird das betroffene Gewebe bei der Bestrahlung hochwirksamen Röntgenstrahlen ausgesetzt. Die Strahlen dringen durch



die Haut in das Gewebe mit den Krebszellen und verändern die Krebszellen so, dass sie sich nicht mehr vermehren. Auch bei dieser Behandlungsmethode werden zwangsläufig gesunde Zellen den schädlichen Strahlen ausgesetzt, so dass ähnliche Nebenwirkungen wie bei der Chemotherapie auftreten.

● **Knochenmarktransplantation (KMT)**

Damit unser Blut die vielfältigen Aufgaben im Körper erfüllen kann, muss es ständig erneuert werden. Dazu werden laufend neue Blutzellen im Knochenmark gebildet. Bei der Krebserkrankung Leukämie funktioniert das nicht mehr. Im Knochenmark entstehen kranke Blutzellen. Kann man diese kranken Blutzellen nicht durch Chemotherapie oder Bestrahlung zerstören, muss das kranke Knochenmark durch gesundes Knochenmark eines Spenders ersetzt werden. Dazu ist es notwendig, dass zuerst das kranke Knochenmark durch eine sehr starke Chemotherapie zerstört wird. Danach kann das gespendete Knochenmark über das Blut mit einer Infusion zugefügt werden.

Es gibt sogenannte allergene und autologe Transplantation. Bei der allergenen Transplantation bekommt der Patient das Knochenmark einer fremden Person. Damit der Körper das Knochenmark nicht abstößt, müssen möglichst viele Gewe-

bemerkmale zusammenpassen. Wer als Spender geeignet ist, wird durch eine Gewebetestung, die sogenannte HLA-Typisierung, festgestellt.

Bei der autologen Transplantation werden körpereigene Zellen verwendet. Dem Patienten wird das eigene Knochenmark entnommen und dieses wird mit Medikamenten behandelt, um alle kranken Zellen zu beseitigen. Dann muss das kranke Knochenmark mit einer starken Chemotherapie zerstört werden, bevor das behandelte, eigene Knochenmark durch Infusion wieder zugeführt werden kann.



Heilungschancen

Die Heilungschancen von Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen sind deutlich besser als bei Erwachsenen. Zwei



von drei Kindern können auf Dauer geheilt werden. Dies liegt daran, dass der kindliche Organismus die Behandlungen besser verträgt und bestimmte Krebserkrankungen, wie z. B. Brustkrebs, Lungenkrebs, Darmkrebs, die wenig auf die Krebsbehandlungsformen ansprechen, bei Kindern nicht vorkommen. Wenn bei einem Patienten eine Krebserkrankung erneut auftritt, spricht man von einem Rückfall (Rezidiv).

Abschiednehmen tut weh

Schulen sollen Orte des Verstehens sein, an denen eine große Achtung für jedes einzelne Kind herrscht: für das, was ihm wichtig ist, was es beschäftigt, was es quält. Deshalb darf eine Schule, die auf das Leben vorbereitet, auch Schwierigkeiten des realen Lebens nicht ausblenden.

Abschiednehmen tut weh. Wir können unsere Schüler nicht vor Schmerz bewahren, aber wir können ihnen zeigen, was gut tut und wie jeder Einzelne helfen kann. Wer Trauer nicht zulässt, der blockiert seinen Lebensfluss. In der Trauer setzen wir uns bewusst mit der Lücke auseinander, die der Tod eines Menschen in unser Leben gerissen hat. Wir erinnern uns an gute und schlechte Zeiten, die wir mit dem Verstorbenen erlebt haben, z. B. wenn eine Person, die den Schülern nahe steht, an Krebs verstirbt.

Wer einen Verlust erlitten hat, verliert sein Gleichgewicht, seine Standfestigkeit. Er braucht dann jemanden, der ihm wieder Standvermögen schenkt, der ihn tröstet. Trösten kann im Zuspruch von Worten geschehen. Es dürfen aber keine leeren Floskeln sein, der Trauernde braucht Worte, die zu seinem Herzen vordringen, die ihm zeigen, dass da jemand ist, der seinen Schmerz teilt. Es gehört viel Mut dazu, mit dem Trauernden Kontakt aufzunehmen, der sich meistens hinter seinem Schmerz verschanz hat. Aber nur, wenn der Abschied von einem geliebten Menschen gelingt, kann etwas Neues beginnen.

Wenn wir durch die Trauer hindurch sind, können wir eine neue Beziehung zu dem Verstorbenen aufbauen. Er ist dann nicht einfach verschwunden, sondern er wurde zu unserem inneren Begleiter, der uns manchmal daran erinnert, dass wir von dem, was er mit seinem Leben aussagen wollte, etwas bräuchten.

Auseinandersetzung mit Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche reagieren mit Angst und Abwehrverhalten auf die Mitteilung, dass sie an einer lebensbedrohlichen Erkrankung leiden und nun für längere Zeit in einem Krankenhaus leben müssen. Je weniger der Patient über seine Erkrankung auf-



geklärt wird, desto mehr Ängste baut er auf. Aber auch die Familie und die Freunde sind schockiert. Aus Hilflosigkeit und Angst, sich falsch zu verhalten, kann es passieren, dass sich Freunde und Bekannte zurückziehen und den Kontakt abbrechen. Auch hier hilft Aufklärung, diese Ängste zu überwinden.

Wegen der erhöhten Infektionsgefahr ist der Patient oft nicht in der Lage dort hinzugehen, wo viele Menschen sind. Es besteht für ihn die Gefahr, sich mit Krankheitserregern anzustecken. Schon eine einfache Erkältung

kann gefährlich werden. Der Patient gerät dadurch mehr und mehr in eine soziale Isolation. Um diese zu verhindern und aufzubrechen, bedarf es eines Interaktionsprozesses zwischen den Betroffenen und ihrem Lebensumfeld.

Mit den folgenden Unterrichtsmaterialien und Projektideen sollen durch Aufklärung Berührungsängste abgebaut und das soziale Empfinden und die Sensibilität für krebskranke Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft gefördert werden.

